

FW 29.04.15

Gründergeist früh wecken

Firmen und Innovationen brauchen Raum, in dem sie wachsen können. In Deutschland bieten etwa 350 Gründerzentren dafür Platz. Das Technologie- und Gründerzentrum Schmalkalden hatte den Bundesverband zur Frühjahrstagung eingeladen.

Von Erik Hande



Wirtschaftsminister Wolfgang Tiefensee wurde von TGF-Geschäftsführerin Roswitha Lincke, Bertram Dressel und Rektor Elmar Heinemann an der Fachhochschule Schmalkalden begrüßt.

Foto: Erik Hande

Schmalkalden – Ziel der Tagung war, sich über Fragen der täglichen Wirtschaftsförderung in den Gründerzentren auszutauschen. Außerdem berieten die etwa 100 Teilnehmer darüber, wie die zumeist in öffentlicher Hand befindlichen Institutionen finanziell auf solide Füße gestellt werden können. Mit dem TGF Schmalkalden-Dermbach blickten die Tagungsgäste auf eine seit 21 Jahren erfolgreiche Einrichtung.

An den beiden Standorten hätten bislang reichlich 200 Gründer eine Firma ins Leben gerufen, sich eine Basis erarbeitet und dann den Weg in die Marktwirtschaft beschritten. Die angebotene Befreiung von der Kaltmiete habe den Jungunternehmern Geld gespart, die Betreuung durch das TGF Hilfe im Alltag geboten. Gerade dieser Service kostet aber Personal und damit Geld, welches Gründerzentren selbst erwirtschaften müssen.

Daher war die Podiumsdiskussion dazu im Rahmen der zweitägigen Konferenz am Montag und Dienstag ein wichtiger Baustein beim Erfahrungsaustausch. Während die Förderlandschaft für mitteldeutsche

Unternehmen in Deutschland gut ausgebaut sei, so Bertram Dressel, gebe es bei den Gründerzentren noch verschiedenen Handlungsbedarf. Diese müssten in die Lage versetzt werden, meinte der Präsident des Bundesverbandes Deutscher Innovations-, Technologie- und Gründerzentren (ADT), selbst Förderanträge für Projekte stellen zu können. Man wolle Netzwerke zu Universitäten, Hochschulen, Forschungseinrichtungen und Unternehmen knüpfen. Dies zu managen und für Firmengründer zu begleiten, bedürfe Personals, Zeit und Raums. Dabei benötigten die Gründerzentren noch mehr Unterstützung.

Iris Gleicke, parlamentarische Staatssekretärin im Bundeswirtschaftsministerium, verwies auf erfolgreiche Förderinstrumente wie ZIM, das Zentrale Innovationsprogramm Mittelstand. Am TGF Schmalkalden wusste sie aktuell ein

solches ZIM-Projekt, aus dem wiederum elf verschiedene Innovationsvorhaben von Gründern entstanden, die bei der Entwicklung von Technologien und Produkten weiter gefördert werden. Wie im Detail noch Verbesserungen zu erreichen seien, wolle man gemeinsam mit den Einrichtungen beraten.

Thüringens Wirtschaftsminister Wolfgang Tiefensee würdigte das Engagement der Gründerzentren in Deutschland und im Freistaat. Allerdings bleibe die Feststellung, dass es in Thüringen noch an Innovationskraft mangle. Daher sei es richtig, den weiteren Weg so zu beschreiten, wie es das TGF, die Fachhochschule und die wirtschaftsnahe Forschungseinrichtung GFE in Schmalkalden gemeinsam täten. In einem Netzwerk müssten Kompetenzen und Know-how gebündelt werden, die in neue Verfahren und Produkte münden. In Thüringen wolle man mit

Gründerprämien, Beratungsgutscheinen, Mikrokrediten unter 50 000 Euro und die bessere Finanzausstattung bei einem Kapitalbedarf zwischen 2 und 12 Millionen Euro Verbesserungen erreichen. Weiter müsse man „überlegen, wie wir Gewerbezentren noch besser unterstützen können“, sagte Wolfgang Tiefensee. Derzeit befinde sich die Förderrichtlinie des Freistaates für Unternehmen in Überarbeitung. Sie soll vor dem Beschluss des Landeshaushaltes fertiggestellt sein, sodass mit dem Geld sofort Förderprogramme zur Verfügung stehen.

Einig waren sich die Tagungsteilnehmer, dass es in Deutschland einer erheblichen Verbesserung des Gründerklimas bedürfe. Unternehmer würden hierzulande immer noch als ein glatzköpfiger, dicker Mann mit Zigarre im Mund gesehen, beschrieb Iris Gleicke einschlägige Bilder. Junge innovative Gründerinnen und Gründer aus der IT-Branche, der Metallverarbeitung und anderen Wirtschaftszweigen würden im öffentlichen Bild dagegen fehlen. Das Unternehmensein müsse in Deutschland mehr anerkannt werden. Ohnehin sei es eine Herausforderung, das Gründerklima zu verbessern. Bereits in der Grundschule, so Bertram Dressel, müsste eine mögliche berufliche Selbständigkeit als Lebensperspektive deutlicher aufgezeigt werden.

Mit Beratungen, einem Rundgang über die Landesgartenschau, einem Empfang in der FBF-Galerie und einem Essen im Rathaus wurde das Tagungsprogramm abgerundet. „Wir wollen unseren Gästen nicht nur das TGF und die Fachhochschule, sondern auch die Stadt Schmalkalden zeigen“, spannte Roswitha Lincke den Bogen der Tourismus- und Wirtschaftsförderung weiter.